



ANNA MARIA HARBIG

Matthias Kramers Sprachbücher in Polen

Matthias Kramer war um 1700 ein produktiver Verfasser von Lehrbüchern für Fremdsprachen. Er schrieb Vokabularien, Grammatiken, Gesprächsbücher und Briefsteller, in denen er Vergleiche zwischen seiner deutschen Muttersprache und dem Italienischen, Französischen, Spanischen, Niederländischen sowie dem Englischen als didaktisches Mittel einsetzte. Entsprechend seinem sprachlichen Repertoire suchte er die Adressaten seiner Lehrbücher in den deutschen Ländern und in der Romania.

Dass Kramers Werke auch in Polen von Interesse waren, zeigt der folgende Beitrag anhand von Exemplaren seiner Sprachbücher, deren Provenienzen auf Institutionen und Personen verweisen, die im Polen des 18. und 19. Jahrhunderts beheimatet waren. Viele dieser Bücher aus ehemaligen polnischen Buchsammlungen befinden sich heute in Vilnius, in Lwiw (Lemberg) sowie in Petersburg. Zudem werden in einem Exkurs einige Buchexemplare genannt, die erst seit 1945 in polnischen Bibliotheken aufbewahrt werden.

1. Kramers *Orbis pictus* und das Streben nach Mehrsprachigkeit im Polen des 18. Jahrhunderts

Aussicht auf Verwendung in einem größeren Kreis von Fremdsprachenlernenden im Polen des 18. Jahrhunderts hatten Lehrbücher, die sich des Polnischen als Meta- und Kontrastsprache oder des Lateinischen als Brückensprache bedienten. Zu letzteren zählt Matthias Kramers viersprachige *Orbis pictus*-Bearbeitung von 1705 und 1707. Dass dieses Buch in Polen nicht unbeachtet blieb, zeigt sich an der Aufnahme von zwei Exemplaren in die Jagiellonen-Bibliothek Krakau.¹

Die in der Epoche der Aufklärung in ganz Europa verbreiteten Ausgaben des *Orbis pictus* waren besonders in ihren mehrsprachigen Bearbeitungen dem breiten

1 Biblioteka Jagiellońska, Sign. BJ St. Dr. 51804. Vgl. auch Karol ESTREICHER, Bibliografia Staropolska. Bd. XIX, Krakau 1903, S. 451. Der Katalog der Jagiellonen-Bibliothek enthält noch einen weiteren Eintrag für Kramers *Orbis pictus*-Bearbeitung aus dem Jahr 1705 (im sog. „Alten Katalog“, Kasten Nr. 446, Karteikarte 192), aber das Exemplar selbst ist nicht mehr auffindbar.

Spektrum des damaligen fremdsprachlichen Interesses dienlich. Die Fähigkeit, in mehreren Sprachen zu kommunizieren, war im sich zunehmend nationalstaatlich entwickelnden Europa des 18. Jahrhunderts zur Pflege geschäftlicher, kultureller und diplomatischer Kontakte nötig geworden. In dieser Hochzeit des Fremdspracherwerbs lernte die männliche Jugend in Polen außer dem Lateinischen vor allem Französisch, des Öfteren Deutsch und manchmal auch Italienisch. In der Mädchen-erziehung gab es keinen altsprachlichen Unterricht, dafür umso mehr Anleitungen zur Konversation in neueren Fremdsprachen.

Dass Kramers *Orbis pictus* (lat-de-fr-it) in Polen eine Rolle gespielt haben kann, zeigt die folgende Betrachtung. Es gab die viersprachige Bearbeitung mit polnischem Teil (lat-pl-fr-de) von 1667 aus dem schlesischen Brieg (pl. Brzeg), doch erschien eine weitere, sprachlich aktualisierte Fassung im Jahre 1770; sie wurde gemeinsam herausgegeben von dem Warschauer Verleger Gröll und dem Nürnberger Verleger Endter.² In dieses für ambitionierte polnische Lernende unbefriedigende Lehrbuchangebot könnte die viersprachige *Orbis pictus*-Bearbeitung Kramers als Ergänzung angenommen worden sein. Gegenüber der älteren polyglotten Ausgabe aus Schlesien von 1667 (lat-pl-fr-de) hatte Kramers neuere *Orbis pictus*-Bearbeitung (lat-de-fr-it) für die Gebildeten, die Latein als Zweitsprache beherrschten, einige Vorzüge zu bieten. Die Kramersche Ausgabe offerierte einen zeitgemäßen Sprachgebrauch des Französischen und enthielt zusammen mit dem Italienischen, dem Lateinischen und dem Deutschen eine Sprachenkombination, die den fremdsprachlichen Ambitionen der polnischen Elite vollkommen entsprach. Zu ergänzen wäre, dass Kramers französische Textfassung bis in die Editions-geschichte der viersprachigen gemeinsamen Warschauer und Nürnberger Ausgabe (lat-pl-fr-de) von 1770 hineingereicht haben kann.³

2 Vgl. Kurt Pilz, Die Ausgaben des *Orbis Sensualium Pictus*, Nürnberg 1967, S. 98–226.

3 Vgl. ebd., S. 201, 220. Siehe zum *Parfait guidon* auch den Beitrag von Barbara Kaltz in diesem Band.

2. Der Gebrauch von Kramers Sprachbücher durch die Jesuiten

Ein Lehrbuch aus dem Oeuvre Kramers, das vor allen anderen seiner Sprachbücher im Polen des 18. Jahrhunderts breit rezipiert werden konnte, weil es im Unterricht des führenden Schulträgers einsetzbar war, stellt die von Andreas Freyberger besorgte lateinische Übersetzung von *Le parfait guidon* dar. Das Buch erschien 1733 in Prag unter dem Titel *Fundamenta linguae germanica*.

Der Einsatz von Grammatiken des Deutschen war im Lehrprogramm der Jesuiten nötig geworden, seit in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts der Unterricht in neueren Fremdsprachen – nicht nur Französisch, sondern auch Deutsch – an den elitären Adelskonvikten der Jesuiten eingeführt wurde. Auch im Massenbetrieb einiger regulärer Kollegien standen diese beiden Sprachen auf dem Plan. Als Lehrmittel im Unterricht setzten die Jesuiten vorzugsweise solche Bücher ein, die von Angehörigen des Ordens verfasst sowie in deren Druckereien hergestellt wurden. Die Übersetzung des Kramerschen Lehrbuchs durch den in Prag wirkenden Jesuiten Freyberger erfüllte diese Kriterien.

Im 18. Jahrhundert wurden an den Jesuitenkollegien in Polen Lehrbücher von Ordensbrüdern aus dem Ausland in großem Umfang benutzt. Ein besonders intensiver Austausch bestand in der Epoche der Aufklärung zwischen den Jesuiten in Polen, Schlesien, Böhmen und Österreich, so dass in den Kollegien der in Polen tätigen Jesuiten neben Kramers Werk (via Freyberger) auch mit weiteren in Prag, Wien, Breslau und Tyrnau gedruckten Lehrbüchern unterrichtet wurde. Dass jene im Unterricht gebräuchlichen Lehrmittel aus jesuitischen Beständen allerdings heute kaum noch zu finden sind, erklärt sich daraus, dass gerade solche Bücher, die durch viele Schülerhände gingen, verschlissen wurden.⁴ In diesem Sinne ist aus der heutigen Existenz nur weniger Bücher – wie jener drei Buchexemplare der *Fundamenta*, die in dieser Untersuchung festgestellt wurden –, nicht auf sporadischen Gebrauch zu schließen. Außer Freybergers Übersetzung von Kramers Werk gab es zwei weitere Lehrbücher, die in Polen im Dienst des Deutschunterrichts der Jesuiten standen und die, obwohl in mehreren Auflagen erschienen, ebenfalls nur noch in wenigen Stücken nachzuweisen sind.⁵

4 Ludwik GRZEBIEN, *Organizacja bibliotek jezuickich w Polsce od XVI do XVIII wieku*, 2. Aufl. Krakau 2013, S. 88, 99.

5 Es gab die *Anleitung zur Teutschen Sprache* und die *Porta ad Linguam Germanicam Polonae juvenuti idiomatic hujus studiosae aperta*: Stanisław BEDNARSKI, *Upadek i odrodzenie szkół jezuickich*

Ein Exemplar der *Fundamenta*, das im Rahmen der Recherche für diesen Beitrag ermittelt werden konnte, stammt aus dem Besitz des Jesuiten Dawid Zygmunt Pilchowski (1735–1803).⁶ Als Lehrbuch im Unterricht kann Pilchowski die *Fundamenta* selbst allerdings nicht verwendet haben, denn er war nicht als Lehrer für neuere Sprachen tätig. Er unterrichtete am jesuitischen *Collegium Nobilium* im damals zum Königreich Polen-Litauen gehörigen Vilnius lateinische Poetik und Rhetorik. Seinen Zeitgenossen galt er als ausgezeichnete Latinist mit fundierter Bildung sowie als Liebhaber und Kenner der polnischen Literatur. Nach der Auflösung des Jesuitenordens (1773), die in Polen eine Wende in der Bildungspolitik auslöste, leitete er die Akademische Druckerei in Vilnius. 1783 wurde er in die *Komisja Edukacji Narodowej* (Kommission für Volksbildung) berufen und im selben Jahr Professor für Literatur an der *Szkoła Główna*, der Nachfolgeeinrichtung des Jesuitenkollegs. Pilchowski wirkte für die Ideen der Aufklärung als Autor, Übersetzer und Herausgeber und erreichte 1793 den Höhepunkt seiner Laufbahn mit der Ernennung zum Weihbischof von Vilnius.⁷

Anhand der Datierung der Buchspende auf das Jahr 1794 lässt sich vermuten, dass Pilchowski nach seiner Emeritierung als Professor (1793) der *Szkoła Główna* seine private Buchsammlung übergab und sich darunter auch die *Fundamenta linguae germanicae* befanden. Die Schenkung Pilchowskis zeigt dessen Wertschätzung der *Fundamenta*, obwohl in den 1790er Jahren längst neuere grammatische Deutschlehrbücher in polnischer Beschreibungssprache zur Verfügung standen.⁸

w Polsce, Krakau 1933, S. 251, Anm. 5. Die *Anleitung* erschien in drei Auflagen (1744, 1748 und 1753). Verfasst hatte das Buch Peter Habendorf, der in Schlesien wirkte und vermutlich die jesuitische Druckerei in Breslau leitete: Herbert BREKLE u.a. (Hrsg.), *Bio-Bibliografisches Handbuch zur Sprachwissenschaft des 18. Jahrhunderts*. Band 3: F–G, Tübingen 1994, S. 12. Die *Porta* – laut Titel an Lernende mit dem Polnischen als Ausgangssprache gerichtet – erschien ohne Nennung des Verfassers erstmals 1700 im ermländischen Braunsberg (pl. Braniewo). Weitere Ausgaben folgten 1731, 1735, 1744 und letztmalig 1750.

6 Universitätsbibliothek Vilnius, Sign. BAV 53.7.13.

7 Vgl. den Eintrag ‚Pilchowski‘ in iPSB – Internetowy Polski Słownik Biograficzny, <URL: <http://www.ipsb.nina.gov.pl>> (Zugriff am 10.05.2018).

8 Siehe Michał CIESLA, *Dzieje nauki języków obcych w zarysie*, Warschau 1974; Renata BUDZIAK *Deutsch als Fremdsprache in Polen. Sprachlehrbücher aus dem 16. bis 18. Jahrhundert (Fremdsprachen in Geschichte und Gegenwart 9)*, Wiesbaden 2010; Helmut GÜCK, *Die Fremdsprache Deutsch im Jahrhundert der Aufklärung, der Klassik und der Romantik (Fremdsprachen in Geschichte und Gegenwart 12)*, Wiesbaden 2013, S. 268–288. – Über weitere Exemplare der *Fundamenta* wird in den Kapiteln über die Bestände des Lemberger Ossolineums sowie des Gymnasiums im oberschlesischen Neisse (pl. Nysa) berichtet.

Die Herkunft aus jesuitischem Besitz ist auch für ein Exemplar von Kramers französisch-deutsches Gesprächsbuch *Nouveau Parlement / Neu Parlement* (1700) belegt.⁹ Das Buch befand sich im Bestand der Bibliothek des St. Peter-Kollegiums in Krakau. Diese zu Beginn des 17. Jahrhunderts gegründete Schule verfügte mit 9.000 Bänden über eine der umfangreichsten Büchersammlungen der Jesuiten in deren Polnischer Provinz. Ein Brand im Jahr 1719 vernichtete den Bestand, der durch neuerliche Erwerbungen und Schenkungen bis zur Auflösung des Ordens (1773) wieder auf ca. 4.000 Bücher anwuchs.¹⁰

Dass Kramers Gesprächsbuch im Krakauer St. Peter-Kollegium nicht der Ausbildung der Studenten gedient haben kann, ergibt sich aus dem seit 1634 durch die Theologie bestimmten Lehrplan der Schule. Der Kreis jener Jesuiten, der von Kramers Gesprächsbuch zum Selbstlernen Gebrauch gemacht haben könnte, dürfte unter jenen zu finden sein, die entweder das Französische oder das Deutsche beherrschten, wie der aus Preußen stammende und am Kollegium in Krakau als Professor der scholastischen Philosophie (1751–1754) und Novizenmeister (1754–1757) tätige Andreas Wagner.¹¹ Von den in der Polnischen Provinz der Jesuiten (im südöstlichen Teil des Königreichs Polen-Litauen) um 1740 wirkenden 664 Ordensleuten stammten 77 aus deutschen Ländern und 24 aus Frankreich. Die Zahl der Jesuiten, deren Muttersprache nicht das Polnische war, nahm in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zu. Im Südosten Polens waren im Jahr 1770 von den 868 dort tätigen Ordensleuten 95 deutsch- und 74 französischsprachig. In der nördlichen, der sogenannten Litauischen Provinz des Ordens, lag der Anteil der deutschsprachigen Jesuiten höher als im Süden.¹²

Kramers *Nouveau Parlement* gelangte infolge der Zerstreung der jesuitischen Bücherbestände nach der Auflösung des Ordens in die Bibliothek des Lemberger Ossolineums.

9 Heute befindet sich das Buch in der V. Stefanyk Wissenschaftlichen Nationalbibliothek der Ukraine in Lwiw, Sign. CT-147995.

10 Ludwik GRZEBIEN, *Encyklopedia wiedzy o jezuitach na ziemiach Polski i Litwy 1564–1995*, Krakau 2004, S. 318; DERS., *Organizacja bibliotek jezuitkich* (wie Anm. 1), S. 139.

11 GRZEBIEN, *Encyklopedia wiedzy o jezuitach* (wie Anm. 10), S. 715.

12 BEDNARSKI, *Upadek i odrodzenie* (wie Anm. 5), Tabelle 1 im Anhang, o. P.

3. Kramers Sprachbücher in den Bibliotheken der Piaristen

Aus den Bibliotheken des Piaristenordens – dem nach den Jesuiten zweitgrößten Schulträger im Polen des 18. Jahrhunderts – wurden drei Buchexemplare aus dem Oeuvre Matthias Kramers gefunden. In der Bibliothek des Kollegiums in Góra Kalwaria befand sich *Le parfait guidon de la langue allemande* (1687)¹³ und im Warschauer Collegium Regium die *Grundrichtig-Vollkommene, [...] Nider-Teutsche oder Hollaen-dische Grammatik* (1716)¹⁴ sowie das *Neu-ausgefertigte Herrlich-grosse und allgemeine Italiaenisch-Teutsche Sprach- und Woerter-Buch* (1693)¹⁵.

In den Bibliotheken der Piaristen war ein breiteres Spektrum an Buchtiteln vorhanden, als für den Unterricht in den Noviziaten und den öffentlichen Kollegien nötig war. Der Zugang zu den Bibliotheken war den Ordensgeistlichen vorbehalten, deren Studien viele der damaligen Disziplinen des Wissenserwerbs umfassten. Gut dokumentiert sind die Leistungen der Warschauer Piaristen im 18. Jahrhundert sowohl auf dem Gebiet der originären, auf Latein und Polnisch verfassten Dichtung und Epik, als auch mit einigen Übersetzungen bedeutender Werke aus dem Französischen, Deutschen und Italienischen.¹⁶

Eine Vorstellung vom Gebrauchswert von Kramers Grammatik des Niederländischen für die Warschauer Piaristen lässt sich aus der Betrachtung der Buchtitel gewinnen, zwischen denen Kramers Lehrbuch im *Catalogus librorum Bibliothecae Collegii Regii Varsaviensis clericorum regularium scholarum Piarum renovatu* (Warschau 1822) steht. Das Unterkapitel *Grammatici et Selecta*, in dem Kramers Werk verzeichnet ist, enthält auf 13 Seiten die Titel von 238 Büchern. Das älteste Lehrbuch, Jacob Henrichmanns *Grammaticae Institutiones* (1512), ist wie die Mehrzahl der Sprachlehrbücher im Katalog der Piaristen dem Lateinischen gewidmet. Die neueren Fremdsprachen betreffen 112 Buchtitel¹⁷, davon fast sechzig für Französisch, rund dreißig für Deutsch, elf für Italienisch, vier für Englisch und drei Bücher für das Russische. Jeweils eine Grammatik verzeichnete der Katalog für das Spanische, das Tschechische sowie das Niederländische – eben Kramers Lehrbuch.

13 Biblioteka Wyższego Seminarium Duchownego (Bibliothek des Höheren Geistlichen-Seminars in Warschau). Sign. P. 3 .24 79941.

14 Ebd., Sign. L. 2. 51 40488.

15 Ebd., Sign. B. 121.6 58 836.

16 Ryszard MACZYŃSKI, *Warszawskie biblioteki księży pijarów*, in: *Rocznik Historii Sztuki* 23 (1997), S. 93.

17 Die Zählung ist wegen der polyglotten Bücher redundant.

In den Sprachen Französisch, Italienisch und Deutsch stand für das Lernen der Grammatik das damals optimale Repertoire in der Wahl der Beschreibungssprache zu Verfügung. Es gab Lehrbücher auf Latein und in der Zielsprache sowie auf Polnisch. Wer sich dagegen beispielsweise das Englische mit Hilfe der Lehrbücher der Warschauer Piaristen aneignen wollte, musste Französisch oder Deutsch können. Für das Spanische (*Castigliano*) war das Buch auf Italienisch verfasst, und das Lehrbuch des Tschechischen bediente sich metasprachlich des Lateinischen. So entsprach denn auch Kramers auf Deutsch beschriebene Grammatik des Niederländischen dem Umgang mit jenen Sprachen, die im Polen des 18. Jahrhunderts nicht zum Kanon des fremdsprachlichen Bildungsstrebens zählten.

Das italienisch-deutsche Wörterbuch Kramers, das 1833 in die Bibliothek des Kollegiums der Warschauer Piaristen aufgenommen wurde¹⁸, trägt Vermerke zweier Vorbesitzer. Auf der Titelseite des Kramerschen Wörterbuchs ist der durchgestrichene Name Ignacy Pękalski zu erkennen, und auf dem Vorblatt des Titels erklärte sich Bonaventura Solari (1735–1805) handschriftlich zum Eigentümer des Buchs.

Der vermutliche Erstbesitzer von Kramers Wörterbuch, Ignacy Pękalski¹⁹, war von 1766 bis 1768 Zögling der *Szkoła Rycerska* in Warschau. Diese erste Ritterakademie der polnischen Adelsrepublik wurde 1765 durch König Stanisław August Poniatowski gegründet und bestand bis zur Niederschlagung des Kościuszko-Aufstandes im Jahr 1794. Unter den Lehrern an der Ritterakademie waren Deutsche, Italiener, Iren und Tschechen.

Laut dem Schulplan des Jahres 1768 war Unterricht in den Sprachen Deutsch und Französisch obligatorisch. Englisch und Italienisch standen fakultativ für die sechste Klasse auf dem Stundenplan. Welche Bücher im Wahlunterricht in neueren Fremdsprachen an der Warschauer Ritterakademie verwendet wurden, ist nicht überliefert.²⁰ Ob Ignacy Pękalski das italienisch-deutsche Wörterbuch Kramers schon an der Warschauer Ritterakademie in Gebrauch hatte oder es erst später erwarb, lässt sich nicht erkennen. Doch deutet sich mit diesem Buch im Besitz eines Absolventen der Warschauer Ritterakademie an, dass Kramers Sprachbücher für das Lernen des

18 Dem Besitzvermerk der Warschauer Piaristen ist die Jahreszahl 1833 angefügt.

19 Ignacy Pękalski amtierte 1776 als Subdelegierter am Gericht des Piotrków-Kreises. Erwähnung in der polnischen Kulturgeschichte findet er als Vater des Literaten Wojciech Pękalski (Siehe iPSB, Eintrag ‚Wojciech Pękalski‘, <URL: <http://ipsb.nina.gov.pl/a/biografia/wojciech-pekalski-h-odrowaz>> (Zugriff am 10.05.2018).

20 Michał CIESLA, Nauczanie języków obcych nowożytnych w Szkole Rycerskiej w Warszawie (1766–1794), in: Rozprawy z Dziejów Oświaty 1 (1958), S. 50.

Italienischen und Deutschen im Polen des 18. Jahrhunderts eine Option darstellten, die den fremdsprachlichen Ambitionen der Elite entsprach.

Der zweite Besitzer des italienisch-deutschen Wörterbuchs Kramers war der Architekt Bonaventura Solari. In Polen ansässig war die italienischstämmige Familie Solari seit Ende des 17. Jahrhunderts. Der Großvater, Rocco Solari (1660–1721), war in Warschau als Steinmetz tätig und arbeitete für die renommierten Architekten Tylman van Gameren, Josef Piolo, Carlo Antonio Bay und Giovanni Spazzio. Der Sohn Antonio (1700–1763) und der Enkel Bonaventura Solari (1735–1805) gingen zur Ausbildung nach Italien und wurden in Warschau als Architekten tätig.²¹ Die Sprachen im Leben Bonaventura Solaris müssen zunächst das Polnische als Sprache seiner Umgebung und sicher auch die Sprache seiner Herkunft gewesen sein. Das Italienische genoss Prestige und war die Sprache des Berufs der Solaris sowie einer im Warschau des 18. Jahrhunderts bestehenden Künstlerkolonie. Das Interesse Bonaventura Solaris am Deutschen könnte aus seiner Familiengeschichte herrühren. Die Mädchennamen der Großmutter (Hop) und Urgroßmutter (Brill) lassen deutschsprachige Herkunft vermuten.²²

4. Kramers Italienisch-Lehrwerke in säkularen Mittelschulen

Interesse an Kramers Lehrbüchern für das Italienische bestand auch in einer für die polnischen Schulreformen des ausgehenden 18. Jahrhunderts bedeutsamen Einrichtung, der *Szkoła Wojewódzka* (Wojewodschafts-Schule) in Kalisz.²³ Die Bibliothek der Schule erhielt ein Exemplar der *groesseren Italiaenischen Grammatica* (1694)²⁴ von einem

21 Antonio Solari zählte während der Herrschaft Augusts III. zu den herausragenden Architekten Warschaus. Nach den Plänen seines Sohnes Bonaventura Solari wurde das Warschauer Nationaltheater erbaut. Siehe iPSB, Eintrag ‚Solari‘, <URL: <http://ipsb.nina.gov.pl/a/biografia/bonawentura-solari>> (Zugriff am 10.05.2018).

22 Ebd.

23 Die unter staatlicher Aufsicht und Förderung stehende Wojewodschafts-Schule war in ihrer Funktion den Ordenskollegien vergleichbar, aber mit einem moderneren Lehrplan ausgestattet. Die Schule besteht bis heute und ist ein besonderer Ort in der polnischen Bildungsgeschichte. Sie war eine der frühesten Schulen, die auf Basis des dort zuvor bestehenden Jesuitenkollegiums durch die *Komisja Edukacji Narodowej* (Kommission für Volksbildung) eingerichtet wurde. Diese erste zentralstaatliche Bildungsbehörde Polens sorgte nach 1773 für eine Reform des polnischen Schulwesens. Das Wirken dieser Institution und ihrer Schulen wird in der polnischen Geschichtsschreibung als Höhepunkt der kulturellen Belebung im Polen des 18. Jahrhunderts gewertet.

24 Biblioteka Uniwersytetu Warszawskiego, Gabinet Starych Druków, Sign. 18.17.5.46 / b 1.

ihrer ehemaligen Lehrer zum Geschenk. Eingetragen in das Buch sind die Vermerke: *Aus Gogulinskis Büchersammlung Nr. 51* und *Podarunek* [unleserliches Datum] *Pawła Gogulinskiego*. Jener war von 1825 bis 1830 Lehrer an der *Szkoła Wojewódzka*²⁵, was auch dem Stempelaufdruck der Schulbibliothek entspricht, denn den Namen *Szkoła Wojewódzka w Kaliszu* trug die Schule zwischen 1827 und 1833.

Die Lehrpläne solcher als Mittelschulen einzuordnenden Anstalten, deren Abschluss zur Aufnahme an einer Universität berechnete, beinhalteten ein umfangreiches Pflichtprogramm für das Sprachenlernen. Unterrichtet wurden Polnisch, Französisch, Deutsch, Latein und Altgriechisch. Die Schulbibliothek soll in jener Zeit gut ausgestattet gewesen sein. Man führte nicht nur die übliche klassische Literatur, sondern beschaffte auch Werke zeitgenössischer Autoren. Die Schulbehörde hatte in der Amtszeit S. Potockis die Möglichkeit, die Schulbibliotheken zu fördern. Die Schulen erhielten Empfehlungen zur Anschaffung bestimmter Bücher und Zeitschriften sowie die Anregung, deren Erwerb aus Schulgebühren zu finanzieren.²⁶

Geleitet wurde die Bibliothek nach 1815 von einem deutschstämmigen Gelehrten. Friedrich Tripplin (1747–1840) unterrichtete Latein und Griechisch an der *Szkoła Wojewódzka* und hat vermutlich die Buchspende des Lehrers Goguliński mit Kramers *Italiaenischer Grammatica* in Empfang genommen.²⁷

Ein weiteres Italienischlehrwerk Kramers, der *Italiaenische Politicus*²⁸, befand sich einst in der Bibliothek des Warschauer Lyzeums. Die Schule wurde 1804, wenige Jahre nach der Dritten Teilung Polens, durch die preußische Verwaltung gegründet. Zum Direktor wurde Samuel Gottlieb Linde ernannt, der auch für den Aufbau der

25 Adam Chodyński, Ks. Ignacy Przybylski – Rektor Szkół Kaliskich, in: *Noworocznik Kaliski* 2 (1876), S. 97.

26 Edward POLANOWSKI (Hrsg.), *Szkoła Kaliska. Dzieje I Liceum Ogólnokształcącego im. Adama Asnyka w Kaliszu*, Kalisz 1993, o.P. <URL: <http://www.info.kalisz.pl/szkola/index.html>> (Zugriff am 03.05.2018).

27 Tripplin stammte aus Weimar und stand mit deutschen Geistesgrößen in Verbindung. Er hatte 1793–1796 in Jena bei Fichte und Schiller bis zur Promotion studiert und korrespondierte 1818/19 mit Goethe. Verdient machte sich Tripplin um die Bibliothek der *Szkoła Wojewódzka*, als er auf Anordnung des Ministers Potocki zwischen 1797 und 1833 den von der jesuitischen Vorgängerinstitution übernommenen wertvollen Bücherbestand in einem Sachkatalog erfasste. Einen erheblichen Teil dieses jesuitischen Bücherbestands mit 3.308 Bänden hat Linde 1819 zusammen mit Tripplins Katalog in die Warschauer Bibliotheken übernommen; vgl. Krzysztof Tomasz WITCZAK, Śladami tomaszowskich filologów klasycznych: Fryderyk Chrystian Ludwik Tripplin (1774–1840), in: *Meander* 3–4 (2007), S. 339 f.

28 Russische Nationalbibliothek, Sign. 6.46.13.63.

Bibliothek zuständig war. Er war einer jener Deutschen, die ihr Wirken in den Dienst der Entwicklung der polnischen Kultur und Sprache stellten und die von den polnischen Intellektuellen respektiert wurden. Sein Wörterbuch der polnischen Sprache erschien in den Jahren 1807–1815.

Der *Italienische Politicus* (1712) zählt zu jener Lehrbuchgattung für Fortgeschrittene, die der Einübung der Konversation dienen sollte, wie Kramer im Untertitel des Buchs ankündigte:

Zehen hundert auserlesene italiaenische Spruech-Worte und [...] sinnreiche Macht-Sprueche dieser [...] Nation. In Teutscher Sprach erklæeret, untermischet mit [...] Histoergen (Historiette piacevoli), so [...] mit [...] politischen, haeußlichen und sit-tlichen Lehren erfüellet seynd. Dienlich [...] zur Uebung der [...] Toscanisch- und Teutschen Sprach [...] und sonsten bey aller [...] Conversation anzubringen.

Dieses ausgangssprachlich auf Deutsch verfasste Italienischlehrbuch passte in die sprachliche Ausrichtung des Warschauer Lyzeums. Obligatorisch war der Unterricht in Polnisch und Deutsch sowie in Französisch, Lateinisch und Altgriechisch. Fakultativ wurden zudem Italienisch, Englisch, Russisch sowie Hebräisch für künftige Theologen angeboten. Ob Kramers *Italienischer Politicus* im Unterricht eingesetzt wurde, war nicht zu ermitteln. Das Lehrbuch könnte zum Selbstlernen gedient haben.

Dass dieses Werk wohl schon in früherer Zeit in Polen für private Zwecke erworben wurde, lässt die Geschichte des Aufbaus der Bibliothek des Warschauer Lyzeums vermuten. Der Direktor Linde übernahm Buchbestände säkularisierter Klöster, die ihrerseits Büchersammlungen als Geschenke und aus Nachlässen erhalten hatten. Sicher hat Linde die Bibliothek seiner Schule auch deshalb in die Warschauer Universität überführt, weil dort jene speziellen Lehrbücher im Rahmen der akademischen Ausbildung von größerem Nutzen sein konnten.

5. Kramers Sprachbücher in den ersten öffentlichen Bibliotheken Polens

Die ertragreichste Suche nach Kramers Sprachbüchern in Polen führt in die einstige Büchersammlung der Brüder Załuski. Sie wurde in den 1730er Jahren begründet und existierte bis 1793, als Warschau von russischen Truppen eingenommen wurde. Diese mit mindestens 200.000 Bänden bedeutendste polnische Bibliothek in der Epoche

der Aufklärung enthielt eine größere Anzahl von Sprachbüchern aus dem Oeuvre Matthias Kramers.

Geprägt durch Studien in Rom und Paris, waren die Brüder Załuski den Kulturen Süd- und Westeuropas zugeneigt und beherrschten deren Sprachen. Im Dienst der kursächsischen Wettiner an den Höfen in Warschau und Dresden, als Vertraute des polnischen Königs Stanisław Leszczyński in Lothringen sowie als Mitglieder mehrerer Akademien pflegten die Załuskis europaweite Kontakte zu Würdenträgern und Gelehrten, die dem Erwerb von Büchern für ihre Bibliothek zugutekamen. In den deutschen Ländern standen die Brüder Załuski in Beziehungen zu Michael Abraham Trotz, Johann Christoph Gottsched, dem nach Preußen exilierten Hugenotten Jacques Perard und nicht zuletzt zu Johann Daniel Janotzki, der in Warschau als Sekretär und Bibliothekar der Załuskis tätig wurde.²⁹

Die meisten Buchexemplare aus dem Schaffen Kramers, die nachweislich in die Załuskische Bibliothek aufgenommen wurden, befinden sich heute in der Russischen Nationalbibliothek in Petersburg³⁰: *Il nuovo Dizzionario delle due lingue, Italiana-Tedesca e Tedesca-Italiana / Das neue Dictionarium oder Wort-Buch* [der italienisch-deutsche Teil in zwei Bänden] (1676)³¹, *Le parfait guidon de la langue allemande* (1687)³², *I veri fondamenti della lingua tedesca ò germanica / Die richtige Grund-Festen der Teutschen Sprache* (1694)³³, *Toscanische Rudimenta / Rudimenti toscani* (1695)³⁴, *Essay d'une bonne grammaire françoise* (1696)³⁵, *La vraie methode pour enseigner [...] la langue françoise aux Alemands* (1696)³⁶, *Toscanisch-, oder Romanisch-Italiaenische Grammatica Reale* (1722)³⁷, *Speccius Gallicus* (1728)³⁸, *Banco-Secretarius oder Kauffmannischer Correspondenz-Stylus*

29 Halina TCHÓRZEWSKA-KABATA, *Corona urbis et orbis: Biblioteka Załuskich. Wystawa w 250 rocznicę otwarcia Biblioteki Załuskich w Warszawie, Warschau 1998*, S. 10 f.

30 Die Bibliothek der Załuskis wurde 1793 durch russisches Militär konfisziert und nach Petersburg verbracht. Nur wenige Bücher kamen in den 1920er Jahren aus der Sowjetunion zurück. Aber auch von diesem geringen Teilbestand der Załuskischen Bibliothek ist kaum etwas geblieben; er wurde 1945 bei der Zerstörung Warschaws fast völlig verbrannt; vgl. Heinz LEMKE, *Die Brüder Załuski und ihre Beziehungen zu den Gelehrten in Deutschland und Danzig*, Berlin (Ost), S. 73.

31 Russische Nationalbibliothek Petersburg, Sign.: 7.51.4.33.

32 Ebd., Sign. 7.43.8.11.

33 Ebd., Sign. 7.55.7.10.

34 Ebd., Sign. 7.43.11.33.

35 Ebd., Sign. 7.54.6.8.

36 Ebd., Sign. 7.56.7.40.

37 Ebd., Sign. 7.43.6.22.

38 Ebd., Sign. 7.9.10.41.

(1693)³⁹ und *Das neue, so genannte Parlament, das ist: Italiaenisch-Teutsche Gespraechlein* (1716)⁴⁰. Lediglich zwei Bücher Kramers, die einst im Bestand der Załuskischen Bibliothek waren, konnte ich hingegen in Polen ermitteln: die *Gramatica Sintaxe de la Lengua Espanola-Castillana* (1711)⁴¹ und den *Schau-Platz* (1779)⁴². Beide Exemplare werden in der Warschauer Universitätsbibliothek aufbewahrt.

Ein Weg des Bucherwerbs für die Załuskische Bibliothek waren Auktionen von Nachlässen in deutschen Ländern. Als Aufkäufer waren die in Leipzig wirkenden Gelehrten Trotz und Gottsched tätig.⁴³ Einige der in der Załuskischen Bibliothek ermittelten Bücher Kramers enthalten Verweise auf deutsche Erstbesitzer. Im Buch mit dem Titel *Das neue, so genannte Parlament, das ist: Italiaenisch-Teutsche Gespraechlein / Il nuovo Parlatorio Italiano-Tedesco* (1716)⁴⁴ verweist das Kürzel EFV D auf Ernst Friedrich von Döring (1659–1726). Er war kurfürstlich-sächsischer Hofjustitiar, Geheimer Rat sowie Kanzler der Stifte Naumburg und Zeitz. Im *Banco-Secretarius oder Kauffmannischer Correspondenz-Stylus* (1693)⁴⁵ findet sich der Eintrag *Samuel Stürtzell* Ao. 1694. Ein Vermerk zur Provenienz in der *Gramatica Sintaxe de la Lengua Espanola-Castillana* (1711) nennt den Historiker und Philologen Johann Gotthard Nerger (1716–1766), Konrektor in Frankfurt an der Oder.

Hinweise auf Interessenten an Sprachlehrbüchern aus der Bibliothek enthält die Korrespondenz J. A. Załuskis. Es waren Ordensschulen, an die Wörterbücher ausgeliehen wurden und die auch um Buchgeschenke aus dem Bestand der Dubletten baten, so der Grabritter Jakub Radliński in Krakau, der Piarist Mikołaj Stadnicki aus Łowicz für Studenten der Theologie sowie der Sekretär der Nuntiatur, der Abt P. Sanctis.⁴⁶ Welche Titel gewünscht wurden und ob darunter auch Werke von Kramer waren, ließ sich nicht ermitteln.

Zum Kreis derer, die in Warschau als Besucher der Załuskischen Bibliothek mit Kramers Büchern Fremdsprachen gelernt haben könnten, könnten jene Deutschen gehört haben, die zu Zeiten der Wettiner auf dem Warschauer Thron in die Hauptstadt Polens zuwanderten. Die Motivation, die prestigeträchtigen Sprachen der

39 Ebd., Sign. 10.14.2.200.

40 Ebd., Sign. 7.43.8.24 1.

41 Biblioteka Uniwersyteku Warszawskiego, Gabinet Starych Druków, Sign. 18. 20. 3. 39 / 1

42 Ebd., Sign. 28.20.4. 10498/1 [1-2].

43 LEMKE, Die Brüder Załuski (wie Anm. 30), S. 96.

44 Russische Nationalbibliothek Petersburg, Sign. 7.43.8.24 1.

45 Ebd., Sign. 10.14.2.200.

46 Jan KOZŁOWSKI, Szkice o dziejach biblioteki Załuskich, Breslau u.a. 1986, S. 44.

Romania zu lernen, könnte unter den Warschauer Deutschen durch geschäftliches Interesse befördert worden sein. Dort wirkten Architekten, Kunstmalers und Handwerker aus Frankreich und Italien, die über Generationen hinweg die Sprachen ihrer Herkunft pflegten. Im 17. und 18. Jahrhundert gab es in Warschau Künstlerkolonien, in denen – wie in vielen Residenzstädten⁴⁷ – die Sprachen der Romania im Alltag präsent waren.

Nicht nur in der Załuskischen Bibliothek, sondern auch an den im Folgenden angeführten polnischen Fundorten entfällt die Mehrzahl der Sprachbücher Kramers auf das Italienische. Dies entspricht dem Schwerpunkt seines Schaffens,⁴⁸ doch ist auch zu erkennen, dass Kramer in der Lehrbuchgattung der Gesprächsbücher für das Italienische keine polnischen Mitbewerber hatte. Auch an grammatischen Lehrbüchern für das Italienische bestand nur eine geringe Auswahl. Nach den frühen italienischen Grammatiken, die in Polen im 17. Jahrhundert erschienen waren, wurde bis 1782 kein Lehrbuch mehr gedruckt, das sich an Lernende des Italienischen richtete.⁴⁹

Die Schenkung des Buchs *Toscanische Rudimenta, oder Haupt-Pforte zu Mattias Kraemers Groesseren Italiaenschen Grammatica und Dictionario* (1680)⁵⁰ an die Bibliothek der königlichen Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften (*Królewskie Towarzystwo Przyjaciół Nauk*) in Warschau erfolgte im Jahr 1820 durch eine Person namens Brenn.

Die umfangreiche Bibliothek der Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften enthielt Sammlungen polnischer Gelehrter, unter anderem des Physikers und Meteorologen Antoni Magier (1762–1837), des Philosophen und Politikers Stanisław Staszic (1755–1826) sowie des Theologieprofessors und Hebraisten Ludwik Alojzy Chiarini (1789–1832).⁵¹ Die Bibliothek der Gesellschaft stand als öffentlich zugängliche Einrichtung in der Nachfolge der Załuskischen Bibliothek und erlitt auch deren Schicksal. Der Bestand dieser Büchersammlung wurde nach der Niederschlagung

47 Glück, Die Fremdsprache Deutsch (wie Anm. 8), S. 400.

48 Vgl. Laurent BRAY, Matthias Kramer et la lexicographie du français en Allemagne au XVIIIe siècle. Avec une édition des textes métaléxicographiques de Kramer (Lexicographica Series maior 99), Tübingen 2000, S. 61–73.

49 Vgl. Elżbieta JAMROZIK, Zarys historii nauczania języka włoskiego w Polsce. in: *Języki obce w szkole* 3 (2014), S. 30.

50 Biblioteka Uniwersytetu Warszawskiego, Gabinet Starych Druków, Sign. 18.17.5.51 / 1.

51 Maria CUBRZYŃSKA-LEONARCZYK, Biblioteka Uniwersytecka w Warszawie – Uniwersitätsbibliothek Warschau, in: *Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland, Österreich und Europa*, hrsg. v. Bernhard FABIAN, Hildesheim 2003, <URL: [http://fabian.sub.uni-goettingen.de/fabian-n?Universitaetsbibliothek\(Warschau\)>](http://fabian.sub.uni-goettingen.de/fabian-n?Universitaetsbibliothek(Warschau)>) (Zugriff am 19.05.2019).

des Novemberaufstands (1831) zu großen Teilen nach Russland verschleppt.⁵² Die *Toscanischen Rudimenta* sind das einzige im Zuge meiner Recherchen aufgefundene Werk Kramers aus dieser Bibliothek.

Im habsburgischen Teilungsgebiet Polens war das Ossolineum in Lemberg⁵³ die wichtigste Institution zur Pflege der polnischen Sprache und Literatur sowie des Denkens der eigenen Geschichte. Dessen Bedeutung verstärkte sich nach 1831, als im russischen Teilungsgebiet Polens die höheren Bildungseinrichtungen und deren Bibliotheken geschlossen wurden und Galizien für viele polnische Intellektuelle zur Zuflucht wurde. Das Lemberger Ossolineum (*Zakład Narodowy im. Ossolińskich*) erhielt zahlreiche einzelne Buchspenden sowie bibliophile Sammlungen aus Nachlässen. Darunter befanden sich auch einige Sprachbücher Matthias Kramers.

Vorbesitzer der *Niederdeutschen oder hollaendischen Grammatik* (1774)⁵⁴ aus dem Bestand des Lemberger Ossolineums war eine Person namens Słotwiński. Vier weitere Sprachbücher aus dem Schaffen Kramers im Ossolineum galten dem Italienischen. Ein handschriftlicher Eintrag in den *Miscellaneae Italiane* (1771)⁵⁵ lautet: *z daru Tekli Mochnackiej*. Bekannt ist, dass Tekla Mochnacka 1836 dem Ossolineum 152 Drucke aus dem 18. und frühen 19. Jahrhundert in polnischer und deutscher Sprache schenkte.⁵⁶ Die Titel *Italiaenisch-Teutsche Gespraech*⁵⁷ (Jahr

52 Ebd.

53 Der Gründer Józef Maksymilian Ossoliński (1748–1826) war Absolvent des Warschauer Jesuitenkollegs und lebte nach 1789 in Wien, wo er sich der Sammlung polnischer Literatur aus säkularisierten Klöstern widmete. Ossoliński stand in persönlichen Beziehungen zu den höchsten Kreisen der Habsburger Monarchie und wurde 1809 Präfekt der Wiener Hofbibliothek. Sein Engagement für die Belange seiner Landsleute im seit 1774 von Wien aus regierten Galizien umfasste die Gründung eines Lehrstuhls für Polnisch an der Lemberger Universität und eines Instituts zur Bewahrung polnischen Schrifttums. Nachdem sein Vorhaben 1817 von Kaiser Franz II./I. bewilligt worden war, erwarb er in Lemberg ein ehemaliges Kloster, das er renovieren ließ; vgl. Burkhard Johannes WÖLLER, ‚Europa‘ als historisches Argument, Fortschrittsnarrative, Zivilisierungsmissionen und Bollwerkmythen als diskursive Strategien polnischer und ukrainischer Nationalhistoriker im habsburgischen Galizien, Diss. Wien 2013, S. 36. Nach Ossolińskis Tod 1826 verlegte man seine umfangreiche Sammlung von etwa 20.000 Bänden nach Lemberg. 1832 wurde die Bibliothek öffentlich zugänglich: Isabel RÖSKAU-RYDEL, *Deutsche Geschichte im Osten Europas – Galizien*, Berlin 1999, S. 44.

54 V. Stefanyk Wissenschaftliche Nationalbibliothek der Ukraine (Lemberg), Sign. CT-I 85284.

55 Ebd., Sign. CT-I 54777.

56 Józef Adam KOSIŃSKI/Maria TURALSKA, *Ofiarodawcy Biblioteki Ossolineum 1817–1848*, Breslau 1968, S. 223.

57 V. Stefanyk Wissenschaftliche Nationalbibliothek der Ukraine (Lemberg), Sign. CT-I 42907.

unleserlich) und *Miscellaneae Italianae* (1744)⁵⁸ stammen aus der Büchersammlung Stanisław Wronowski (1733–1839), aus der er dem Ossolineum etwa 6.700 besonders wertvolle Drucke des 16. bis 18. Jahrhunderts übergab. Wronowski bekleidete das Amt eines Rats am kaiserlich-königlichen Tribunal bei Lemberg und war Mitglied der galizischen Ständeversammlung.⁵⁹ Ein zweites Exemplar der *Italiaenisch-Teutschen Gespraechen*⁶⁰ (1756) trägt den Vermerk *Biblioteka Poturzycka J. W. D.* und stammt aus dem Besitz von Józef Kalasanty Dzieduszycki (1776–1847) und dessen Sohn Włodzimierz Ksawery Dzieduszycki (1825–1899). Die von dem bibliophilen Sammler Józef Kalasanty Dzieduszycki um 1812 gegründete und durch seinen Sohn erweiterte Bibliothek in Poturzyca war reich an polnischen Drucken sowie an fremden Handschriften, Archivalien und Ikonographien. Włodzimierz Ksawery Dzieduszycki war Naturforscher sowie Ethnograph und wirkte als Wissenschafts- und Kunstmäzen. Nach dem Tod des Vaters verlegte er die Bibliothek der Familie nach Lemberg, machte sie der Öffentlichkeit zugänglich und übergab Teile der Sammlung als Geschenk an das Ossolineum.⁶¹

6. Die *Fundamenta im Małe Seminarium* („Kleinen Seminar“) des Lemberger Erzbischofs

Im verbliebenen Teil des Ossolineums in Lemberg befindet sich das dritte Exemplar der im Rahmen dieser Studie aufgefundenen *Fundamenta*.⁶² Das Buch trägt den Stempelaufdruck *Małe Seminarium*. Dabei handelte es sich um eine Bildungseinrichtung, die 1840 durch den Lemberger Erzbischof eröffnet wurde und die der Leitung des Geistlichen Seminars unterstand. Die Lernenden am erzbischöflichen

58 Ebd., Sign. CT-I 43133.

59 Aleksander BIRKENAUER u.a. (Hrsg.), *Encyklopedia wiedzy o książce*, Breslau u.a. 1971, S. 2514; Marta PĘKAŁSKA (Hrsg.), *Księga darczyńców Zakładu Narodowego im. Ossolińskich*, Breslau 2017, S. 74–76.

60 V. Stefanyk *Wissenschaftliche Nationalbibliothek der Ukraine (Lemberg)*, Sign. CT-I 117075.

61 BIRKENAUER u.a. (Hrsg.), *Encyklopedia* (wie Anm. 59, S. 639; PĘKAŁSKA (Hrsg.) *Księga darczyńców* (wie Anm. 59). S. 48.

62 V. Stefanyk *Wissenschaftliche Nationalbibliothek der Ukraine (Lemberg)*, Sign. CT-I 29383.

„Kleinen Seminar“ besuchten parallel die staatlichen höheren Schulen⁶³, um die Zulassung zum Studium zu erhalten. In diesen Gymnasien hatte die habsburgische Sprachenpolitik seit Mitte der 1780er Jahre das Deutsche als Unterrichtssprache durchgesetzt. Denkbar ist, dass dem Deutschlernen im *Mate Seminarium* die *Fundamenta* zugrunde gelegt wurden, um den Schülern zu helfen, die Anforderungen der in Galizien nach österreichischen Lehrplänen eingerichteten Gymnasien zu bestehen. An den galizischen Gymnasien waren in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts lediglich Deutsch und Latein als Unterrichtssprache zugelassen. Fremdsprachlicher Deutschunterricht wurde dort nicht erteilt, denn Deutschkenntnisse wurden aus dem Besuch der Volksschulen vorausgesetzt. So musste in den galizischen Gymnasien Latein ausgehend von der Fremdsprache Deutsch gelernt werden. Dagegen konnte der Deutschunterricht im *Mate Seminarium* Lernunterstützung bieten. Der Lehrer musste weder der gymnasialen Forderung nach Deutsch als Unterrichtssprache noch der Beschreibungssprache der *Fundamenta* folgen, sondern konnte auch auf Polnisch Erklärungen bieten.

7. Kramers Sprachbücher in privaten Bibliotheken im Polen des 19. Jahrhunderts

Nach dem Verlust der Załuskischen Bibliothek durch ihre Überführung nach Petersburg gab es zu Beginn des 19. Jahrhunderts erneute Bemühungen aristokratischer Mäzene, über den Aufbau von Bibliotheken der Vermittlung von Wissen und der Pflege von Kultur und Sprache in den polnischen Ländern zu dienen. Mit jenen in Zeiten der Teilungen Polens begründeten Buchsammlungen versuchte man Zeichen zu setzen gegen die Entfremdung von der eigenen Sprache und Geschichte. Gleichwohl befanden sich in diesen Bibliotheken auch viele ausländische Buchtitel – entsprechend der Verflechtung des polnischen Geisteslebens mit dem im westlichen Europa –, darunter Fremdsprachenlehrwerke von Matthias Kramer.

Zwei Buchsammlungen im preußisch besetzten Teilungsgebiet Großpolens erwarben Werke aus dem Oeuvre Kramers. In der Kórnik-Bibliothek⁶⁴ bei Posen findet

63 Bolesław KUMOR, Archidiecezja lwowska obrządku łacińskiego w świetle schematyzmu archidiecezjalnego z roku 1939, in: *Folia Historica Cracoviensia* 3 (1996), S. 274.

64 Gegründet wurde die Kórnik-Bibliothek 1828 durch den Offizier, Diplomaten und Kunstmäzen Tytus Działyński. Der letzte private Besitzer der Kórnik-Bibliothek, die 1924 dem polnischen

sich die *Vollkommene toscanisch und romanisch italiaenische Grammatica* (1753). Nach Mitteilung der Bibliothek lässt sich anhand der Signatur⁶⁵ feststellen, dass es sich dabei um eine Anschaffung aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts handelt. In der Raczyński-Bibliothek⁶⁶ in Posen befinden sich Kramers *Banco-Secretarius* (1726)⁶⁷ sowie das Deutsch-Niederländische und das Niederländisch-Deutsche Wörterbuch (1787)⁶⁸. Über die Herkunft der Wörterbücher ist nichts bekannt. Der Stempelaufdruck im *Banco-Secretarius* belegt die Anschaffung des Buches im 19. Jahrhundert. Woher das Buch bezogen wurde, ist allerdings nicht vermerkt.

Ein Sprachbuch Kramers für das Italienische hatte auch der erfolgreiche Warschauer Unternehmer Ignacy Bernstein in seiner privaten Buchsammlung. Die etwa sechstausend Bücher und Manuskripte in mehr als 100 Sprachen umfassende Bibliothek Bernsteins bildete die Basis seiner Studien über die Phraseologie des Jiddischen. Bekannt geworden als Autor ist Bernstein durch die Sammlung *Yidische shprikhverter un rednsartn* mit fast viertausend Einträgen, die 1908 erschien. Das Sprachmaterial ist außer auf Jiddisch auch in lateinischer Transkription lesbar und auf Deutsch kommentiert. Zudem sind neben einem jiddisch-deutschen Wörterverzeichnis Einführungen in den Erwerb der jiddischen wie auch der deutschen Sprache enthalten.⁶⁹ Kramers *Groessere Italiaenische Grammatica* (1694)⁷⁰ könnte Bernstein für seine Studien zur Parömiologie von Nutzen gewesen sein. Ignacy Bernstein starb 1909 und vermachte seine Bibliothek – samt Kramers italienischer Grammatik – der Akademie der Wissenschaften in Krakau, die Teile ihrer Buchbestände der Universitätsbibliothek Krakau übergab.

Staat übergeben und öffentlich zugänglich gemacht wurde, war Władysław Zamoyski.

65 Biblioteka Kórnicka, Sign. Stare Druki 128888.

66 Die Bibliothek wurde 1829 von dem Kunstmäzen und Reiseschriftsteller Edward Raczyński gegründet.

67 Sign. III.N.p.5

68 Sign. 159 III/1 und 159 III/2.

69 Robert A. ROTHSTEIN, Bernstein, Ignatz, in: YIVO Encyclopedia of Jews in Eastern Europe, 2017 <URL: http://www.yivoencyclopedia.org/article.aspx/Bernstein_Ignatz> (Zugriff am 28. 04. 2018).

70 Biblioteka Jagiellońska, Sign. BJ 5535 I Bernstein.

Exkurs: Kramers Sprachbücher in Schlesien

Ebenso wie in der Hauptstadt des Königreichs Polen-Litauen begann in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts auch der Adel im habsburgischen bzw. seit 1740 preußischen Schlesien, nach dem Vorbild italienischer Fürsten repräsentative Sammlungen von Kunstwerken, Rüstkammern und Bibliotheken einzurichten. Eine umfangreiche Büchersammlung gehörte der schlesischen Familie Schaffgotsch⁷¹, die auch Sprachbücher Kramers im Bestand hatte.

Der Begründer der Bibliothek, Hans Anton Schaffgotsch (1675–1742), war als schlesischer Landeshauptmann eine der großen Persönlichkeiten im politischen Leben Schlesiens. Seine Büchersammlung soll in den 1730er Jahren mehr als 10.000 Bücher umfasst haben. Bis Anfang des 20. Jahrhunderts wuchs der Bestand auf etwa 80.000. Besonderes Ansehen genoss die Schaffgotsche Bibliothek, die sich nach 1833 in Warmbrunn befand und als Freistandesherrliche Majoratsbibliothek zu Warmbrunn firmierte, für ihre Schriften zur Geschichte Schlesiens.⁷² Aufbewahrt sind Teile der Schaffgotschen Sammlung heute im Ossolineum in Breslau, das nach dem Zweiten Weltkrieg Sammlungen aus schlesischen Privatbibliotheken aufnahm.

Einige Exemplare von Kramers Sprachbüchern tragen außer dem Stempel der Freistandesherrlichen Majoratsbibliothek zu Warmbrunn das Exlibris des Gründers der Bibliothek: *Joannis Antonij Comitis de Schaffgotsch*. Darunter befinden sich die folgenden Exemplare aus dem Ossolineum: die *Groessere Italiaenische Grammatica oder ausfuhrliche Toscanisch-Romanische Sprach Lehre* (1694),⁷³ Kramers *Neu-ausgefertigtes [...] Italiänisch-Teutsches Sprach und Wörter-Buch* (1695),⁷⁴ der *Italiänische Politicus* (1712)⁷⁵ und *Le vraiment parfait dictionnaire [...] françois-allemand* (4 Bände, 1712)⁷⁶ sowie das *königliche Nieder-Hoch-Teutsche und Hoch-Nieder-Teutsche Dictionarium*

71 Michał MENCFEL, ‚Hier wohnt an allen Ecken Kunst und Werth und Seltenheit.‘ Graf Hans Anton Schaffgotsch (1675–1742) als Sammler, in: *Das Haus Schaffgotsch. Konfession, Politik und Gedächtnis eines schlesischen Adelsgeschlechts vom Mittelalter bis zur Moderne*, hrsg. v. Joachim BAHLCKE, Ulrich SCHMILEWSKI u. Thomas WÜNSCH, Würzburg 2010, S. 291–306, bes. S. 291–295.

72 Ebd., S. 296.

73 Ossolineum, Sign. XVII-11217.

74 Ebd., Sign. XVII-11466.

75 Ebd., Sign. XVIII-33.455.

76 Ebd., Sign. XVIII-45.612.

(1719)⁷⁷. Anzumerken ist, dass im schlesischen Warmbrunn wie in den Bibliotheken im Königreich Polen-Litauen vorwiegend Italienischlehrwerke vorhanden waren.

In Kattowitz (*Biblioteka Śląska*) und in Bromberg/Bydgoszcz (*Wojewódzka i Miejska Biblioteka Publiczna*) befinden sich heute Sprachbücher Kramers, die aus schlesischen Gymnasien stammen. Das *Koenigliche Nider-Hoch-Teutsche [...] Dictionarium* (1719) ist gestempelt mit der Aufschrift *Bibliotheca Reg. Cath. Gymnas. Glogoviensis*⁷⁸ (Groß-Glogau/Głogówek), und die *Fundamenta Lingua Germanica*⁷⁹ sowie das *Neue hollaendisch-deutsche [...] Woerterbuch* (1759)⁸⁰ zeigen ihre Herkunft mit dem Stempelaufdruck *Ex Biblioth. Gymnasii Nisseni* (Neiße/Nysa). Beide Gymnasien waren ehemalige jesuitische Einrichtungen, die einen hervorragenden Ruf genossen hatten und auch nach der Auflösung des Ordens als säkularisierte Lehranstalten unter preußischer Verwaltung zu den führenden Bildungsanstalten Schlesiens gehörten.

Das Vorhandensein der *Fundamenta* im Bestand der Bibliothek des Gymnasiums im oberschlesischen Neiße dürfte auf dessen Verwendung durch die Schülerschaft schließen lassen. Oberschlesien hatte eine ethnisch gemischte Bevölkerung, so dass in dem preußisch geführten Gymnasium stets auch polnische Schüler präsent gewesen sein dürften, die das Deutsche nicht gut genug beherrschten, um allen Anforderungen des deutschsprachig geführten Unterrichts zu genügen. Hinweise auf Unterricht des Deutschen als Fremdsprache finden sich in den Jahresberichten des Neisser Gymnasiums jedoch nicht. In einer derartigen Situation könnte den polnischen Schülern des deutschsprachigen Gymnasiums ein Lehrbuch, das für das Selbstlernen konzipiert war, von Nutzen gewesen sein.

Die Präsenz des niederländischen Wörterbuchs in den beiden schlesischen Gymnasien hingegen scheint lediglich auf einschlägige Interessen der Lehrerschaft hinzuweisen. Der handschriftliche Eintrag im Exemplar des Gymnasiums in Groß-Glogau/Głogówek verrät, dass es im Jahr 1835 in die Lehrerbibliothek aufgenommen wurde. Dass dieses Buch nicht für die Schüler bestimmt sein sollte, ergibt sich aus dem Lehrplan der Schule. Dort gab es zwar obligatorischen Französischunterricht, jedoch keine fakultativen Angebote weiterer Fremdsprachen.

Welches Interesse Gymnasiallehrer in Glogau und Neiße an Wörterbüchern des Niederländischen geleitet haben mag, ergibt sich aus den Erwartungen an den

77 Ebd., Sign. XVIII-46005.

78 Wojewódzka i Miejska Biblioteka Publiczna w Bydgoszczy, Sign. 443.1977.

79 Biblioteka Śląska, Dział Zbiorów Specjalnych, Sign. 227514 I.

80 Ebd., Sign. 223741 II.

Lehrkörper damaliger Mittelschulen. Von der Universität für die Wissenschaft vorbereitet, versuchte sich die gymnasiale Lehrerschaft des 19. Jahrhunderts im Bemühen um gesellschaftliche Anerkennung von der traditionellen Rolle des Erziehers zu entfernen und fand ihr Selbstverständnis zunehmend in der Aufgabe des gelehrten Vermittlers von Wissen. Ausdruck dieses Strebens sind die Jahresberichte der Gymnasien, die außer dem Lehrprogramm und der Schulstatistik auch Abhandlungen mit wissenschaftlichem Anspruch aus der Feder von Lehrern enthielten.⁸¹ Dabei entsprach die Philologie als hauptsächlicher Gegenstand dieser Schriften den auf sprachliche Bildung gerichteten Lehrzielen der Gymnasien. Häufig behandelt wurden Themen der vergleichenden Sprachgeschichte, beispielsweise in einem Beitrag des Oberlehrers Minsberg am Glogauer Gymnasium aus dem Jahr 1842 *Über die Verwandtschaft der slavischen Sprache mit der lateinischen, griechischen und deutschen*.⁸² In diesem Sinne könnte auch Kramers Wörterbuch für sprachgeschichtliche Studien herangezogen worden sein.

8. Schlussbemerkung

Die Sprachlehrwerke Matthias Kramers waren in Polen bekannt. Das zeigen die Provenienzen in Exemplaren seines Oeuvres, die auf renommierte Orte der polnischen Bildungsgeschichte sowie auf bedeutende öffentliche und private Buchsammlungen verweisen.

Im schulischen Unterricht im Polen des 18. Jahrhunderts fand das Deutschlehrbuch Kramers Verwendung, das sich via Freybergers Übersetzung des Lateinischen als Meta- und Kontrastsprache bediente. Das Vorhandensein der *Fundamenta* bei den Jesuiten könnte ein Indiz dafür sein, dass dieses Lehrbuch von der Schülerschaft des im 18. Jahrhundert führenden Schulträgers wahrgenommen und benutzt wurde.

Weitere Lehrbücher Kramers dürften in Polen dem autodidaktischen Spracherwerb dienlich gewesen sein. Kramers Bearbeitung des viersprachigen *Orbis pictus* (de-lat-

81 Caspar STRUCKMANN, Schulprogramme und Jahresberichte. Zur Geschichte einer wenig bekannten Schriftenreihe, in: Historische Bildungsforschung online (1999) <URL: http://www.historische-bildungsforschung-online.de/hbo_set.html?Id=70> (Zugriff am 10.05.2018).

82 Ferdinand MINSBERG, Über die Verwandtschaft der slavischen Sprache mit der lateinischen, griechischen und deutschen, in: Jahresbericht des Königlichen Katholischen Gymnasiums zu Gross-Glogau für das Schuljahr 1841/42, (1842), S. 1–8. <URL: <http://digital.ub.uni-duesseldorf.de/ulbdsp/periodical/pageview/4630416?query=Minsberg>> (Zugriff am 03.05.2018).

fr-it) hatte gegenüber der älteren polyglotten Ausgabe mit polnischem Sprachteil aus Schlesien den Vorteil einer zeitgemäßen Bearbeitung der französischen Sprachformen und enthielt mit dem Italienischen, dem Lateinischen und dem Deutschen eine Sprachenkombination, die den fremdsprachlichen Ambitionen gebildeter Polen entsprach. Kaum Beachtung erfuhren in Polen hingegen Kramers Lehrwerke für das Spanische. Mehrfach vorhanden waren in den Beständen historischer polnischer Buchsammlungen die Sprachlehrbücher Kramers für das Französische und für das Niederländische. Ein stärkeres polnisches Interesse ist allerdings an Kramers Italienischlehrwerken zu erkennen.

Privatpersonen, die in Polen Werke des Sprachlehrers Kramer besaßen, lassen sich nur in Einzelfällen ermitteln. Soweit feststellbar, handelte es sich um Gelehrte an Ordensschulen, die Kramers Lehrbücher genutzt haben können, um ihre fremdsprachlichen Kenntnisse für Tätigkeiten als Übersetzer und Autoren zu erweitern. Auch Zuwanderer, die im 18. Jahrhundert aus Italien, Frankreich, den Niederlanden und deutschsprachigen Ländern nach Polen kamen und mit anderssprachigen Berufskollegen und Geschäftspartnern kommunizieren mussten, könnten die zum Selbstlernen geschriebenen Lehrbücher Kramers zur Hand genommen haben.